

etwas unsystematisch anmuten. Ein System ist hingegen bei der Plazierung der Bildtafeln zu erkennen, die nach Seite 20, 52, 84 usw. eingefügt zwar keinen Zusammenhang mit dem Text, dafür die buchbinderische Einteilung in Bogen erkennen lassen. Ein Anhang faßt die „klassischen“ Texte zu den Lebensaltern zusammen, von Solon und Aristoteles (in englischen Übersetzungen) über Horaz und Augustin bis Beda (lateinisch und englisch). G. S.

August N i t s c h k e, *Bewegungen in Mittelalter und Renaissance. Kämpfe, Spiele, Tänze, Zeremoniell und Umgangsformen* (Historisches Seminar 2) Düsseldorf 1987, Schwann Verlag, 176 S., DM 24. – Um die von ihm geschaffene Forschungsrichtung der „Historischen Verhaltensforschung“ für den Lehrbetrieb an der Universität nutzbar zu machen, haben die Hg. der Reihe „Historisches Seminar“, Armin Reese und Uwe Uffelman, N. die Möglichkeit gegeben, den Gegenstand seiner Forschungen am Beispiel der „Geschichte der Bewegungen“ zu erläutern und an einer größeren Zahl von Quellenstellen zu verdeutlichen. In einem ersten Teil setzt N. sich von den bisherigen Versuchen ab, die Leibesübungen und Kampfspiele sowie die Gesten im Recht oder im Zeremoniell nach ihrer Bedeutung zu befragen und fordert ein genaueres Beachten der Form und des physischen Ablaufs der jeweiligen Bewegungen. Die nicht immer leicht verständlichen Absichten des Vf. erschließen sich einem verständnisbereiten Leser durch die gut ausgewählten Quellen des 2. Teils, wenn auch die Erläuterungen dieser Texte und Bilder (S. 143–152) recht knapp ausgefallen sind. Es wird jedoch durchaus deutlich, daß sich die Formen der Bewegungen in der Zeit von Tacitus bis zum Beginn des 16. Jh. in mehreren Schritten verändert haben und daß diese Veränderungen ihre Parallelen in Wandlungen des Bewußtseins der Menschen haben, ohne daß der Vf. hierin eine Entwicklung zu einer „höheren“, „zivilisierteren“ Form menschlichen Bewegens sehen möchte. W. H.

Martina R e i n k e, *Die Reisegeschwindigkeit des deutschen Königshofes im 11. und 12. Jahrhundert nördlich der Alpen*, Blätter für deutsche LG 123 (1987) S. 225–251, wertet 947 Reisen der deutschen Könige von Heinrich II. bis zu Heinrich VI. aus, um die schnellsten Reisen sowie die durchschnittliche Geschwindigkeit zu errechnen. Es zeigt sich, daß die in der älteren Forschung gegebenen Werte durchaus zutreffen (20–35 km/Tag); neu ist jedoch der Nachweis, daß bei Reisen von weniger als zweiwöchiger Dauer die Geschwindigkeit auf über 50 km/Tag gesteigert werden konnte (für drei Kurzreisen Barbarossas konnten sogar Spitzenwerte von 78, 85 bzw. 87 km errechnet werden). Daß die Reisen des Staufers Konrad III. als die mit Abstand schnellsten erscheinen, könnte mit der Quelle für diese Reisen, dem Briefbuch Wibalds von Stablo, zusammenhängen. W. H.

Peter Michael L i p b u r g e r, *„Quoniam si quis non vult operari, nec manducet...“*. Auffassungen von der Arbeit vor allem im Mittelalter, Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 128 (1988) S. 47–86, wertet in seinem Abriß mit überreichen Zitaten die neuere Literatur aus. Herwig Weigl

Françoise D e s p o r t e s, *Le Pain au Moyen Age*, Paris 1987, Olivier Orban, 231 S., 14 Abb., 2 Karten, FF 95. – Dieses Buch verspricht im Titel mehr, als es im Text zu leisten vermag, aber das müßte nicht zwangsläufig ein Fehler sein. „Das